

Zeitschrift: Die Sammlung / Schweizerisches Nationalmuseum = Les collections / Musée national suisse = Le collezioni / Museo nazionale svizzero

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: - (2025)

Artikel: Die Trachtenzeichnungen im Nachlass von Ludwig G. Vogel

Autor: Koller, Simone

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1083462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Trachtenzeichnungen im Nachlass von Ludwig G. Vogel

— Simone Koller Bei der Inventarisierung eines gebundenen Konvoluts an Federzeichnungen aus dem Nachlass des Schweizer Historienmalers Ludwig Vogel (1788–1879) stellten sich diverse Fragen zu deren Herkunft und Urheberschaft.

Der künstlerische Nachlass von Vogel wird nach seinem Tod zwischen seinen drei Kindern aufgeteilt. Ein vierter Teil geht an die Zürcher Künstlergesellschaft über. 1896 findet ein Grossteil davon seinen Weg ins Schweizerische Nationalmuseum, darunter ein «Band von 1614 mit Federzeichnungen die Trachten der Völker darstellend».¹ Vogel pflegte auch Material von anderen Künstlern zu sammeln, daher befinden sich wohl mehrere Werke anderer Urheberschaften in seinem Besitz. Darunter nachweislich auch Teile aus dem Nachlass des Künstlers Franz Pforr (1788–1812). Er war Mitgründer des Lukasbundes und Freund von Ludwig Vogel. Vogel wies Provenienzen anderer Künstler jedoch nie – zumindest nicht systematisch – aus. Demzufolge wurden mit den Jahren viele der Werke anderer fälschlicherweise seinem Schaffen zugeschrieben. Auf den Spuren

von Pforrs verschollenen Zeichnungen stiess Heinrich Thommen auf in Vogels Nachlass befindliche Trachtenzeichnungen, die Vogel von Pforr geerbt habe, erstmals erwähnt im Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft in Zürich (1881) von Salomon Vögelin. Dort bezeichnet als «Costümsammlung» von Pforr. Bei den gebundenen Zeichnungen handelt es sich höchstwahrscheinlich um Studienmaterial für Kostümstudien von Pforr, die sich teilweise im Klebealbum LM 68606 des Schweizerischen Nationalmuseums befinden (Abb. 1–3). Wie Thommen bemerkt, handelt es sich nicht um exakte Kopien, sondern Pforr weicht in den Legenden wie auch in den Details mal mehr und mal weniger ab.

Datierungshilfe Wasserzeichen

Es stellen sich weiterhin Fragen zur Herkunft und zur Urheberschaft, datiert der Band doch laut Inventarbuch ins Jahr 1614, 174 Jahre bevor Vogel und Pforr überhaupt geboren wurden. Erste Anhaltspunkte für eine Datierung liefern hier Einband und Papier. Die Jahresangabe aus dem Inventarbuch wird durch die Wasserzeichen bekräftigt. Das älteste ist ab 1610 einzu-

ordnen. Weitere weisen eine grosse Ähnlichkeit zu denjenigen des Papiermachers Hans Weidenhofer auf, der in der Papiermühle in Landsberg am Lech in der Nähe von München produzierte. Die Trachtenzeichnungen wurden demnach höchstwahrscheinlich lange vor der Zeit von Ludwig Vogel und Franz Pforr angefertigt. Der Einband und das Wasserzeichen auf dem letzten fliegenden Blatt verordnen die Bindung des Konvoluts wiederum an den Anfang des 19. Jahrhunderts. Somit ist eine Bindung zu einem Zeitpunkt wahrscheinlich, an dem die Zeichnungen bereits im Besitz von Pforr oder Vogel waren. Allerdings legt dies eine grosse zeitliche Differenz zwischen der Fertigung der Handzeichnungen und der Bindung nahe.

Trachtenbücher-Trend

Die Urheberschaft der Trachtenzeichnungen wird wohl nie endgültig geklärt werden können. Nichtsdestotrotz wurden einige spannende Antworten zu möglichen Vorlagen und Verbindungen der Sammlung gefunden. Anfänglich wurden Vergleiche der Handzeichnungen mit dem Buch *Im Frauenzimmer Wirt vermeldt von allerley schönen Kleidungen vnnd Trachten der Weiber [...]* gezeichnet von Jost Amman (Frankfurt am Main, 1586) und dem Trachten- oder Stammbuch, gedruckt von Georg Straub (St. Gallen, 1600) gesucht und tatsächlich gefunden. Einige Figuren sind bis auf wenige Details vorlagengenau übernommen, andere wiederum stark abgeändert. Zudem ist im Vergleich keine nachvollziehbare Anordnung oder Reihenfolge sichtbar. Eine weiterführende Recherche zu Trachtenbüchern identifizierte

¹ SNM, Archiv, Inventarbuch Bd. 1, S. 92.; SNM, Archiv, LMK Protokoll 13. Februar, 1897, S. 3.; HEINRICH THOMMEN, *Ludwig Vogels Kopien und die Entdeckung von Franz Pforrs «Costümsammlung» im Klebealbum LM 68606 des Schweizerischen Landesmuseums*, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte Bd. 62 Heft 2, Zürich 2005, S. 105–109; HEINRICH THOMMEN, *Im Schatten des Freundes*, Basel 2011, S. 53–54, 284; SALOMON VÖGELIN, *Das Leben Ludwig Vogels, Kunstmalers von Zürich*, in: Neujahrsblatt der Zürcher Kunstgesellschaft 42, Zürich 1881, S. 30.

schliesslich mit hoher Wahrscheinlichkeit das Trachtenbuch *Habitus Praecipuorum Populorum tam Virorum quam Foeminarum, singulari arte depicti [...]* des Hans Weigel (Nürnberg, 1577) als Vorlage für die Trachtenzeichnungen. Die Figuren stimmen in Pose und Kleider überein, der angedeutete Boden ist detailgetreu kopiert. Die Reihenfolge der Handzeichnungen sowie die auf den ersten Blättern vorhandenen Begleitverse wurden ebenfalls von Weigel übernommen.

Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts sind Trachtenbücher hoch im Kurs.² Im Gegensatz zu Geschlechter- oder Familienbüchern steht in ihnen nicht mehr die Person im Mittelpunkt, sondern die Kleider. Die Figur dient einzig zur Zurschaustellung der Kleider. Man versucht, die (vermeintlich) regionalen Kostüme verschiedener Stände abzubilden. Die Realitätstreue variiert dabei erheblich. Mit der Expansion von europäischen Mächten und dem Eindringen in zuvor unbekannte Gebiete wächst auch das Interesse an anderen Kulturen. Einige Trachtenbücher fungieren als Reisetagebücher und beinhalten nebst europäischen Trachten auch solche aus dem Osmanischen Reich oder Südamerika. Je fremder eine Region dem Zeichner ist, desto stereotypisierter und teils auch exotischer sind Kleidung und Figuren dargestellt. Ziel der Trachtenbücher zu dieser Zeit ist es, das Weltbild «erfahrbar» zu machen. Mit der noch relativ jungen Drucktechnologie werden die Bücher vervielfältigt und erleben eine Zeit lang einen Boom als «Reisesouvenir».

Das Trachtenbuch von Hans Weigel fällt in diesen Zeitraum. Es diente wohl – zumindest partiell – auch als Vorlage für das Frauentrachtenbuch von Jost Amman und jenem von Georg Straub. Das erklärt wiederum deren Parallelen mit den Trachtenzeichnungen. Auffallend sind die teilweisen Abänderungen in Bild und Text bei den Darstellungen von Amman und Straub. Obwohl fast 40 Jahre zwischen Weigel und den Handzeich-

nungen liegen, fällt beides in jene Zeit, in der die Trachtenbilder grosse Beliebtheit erfahren und vielfach nachgezeichnet werden. Es überrascht demnach nicht, dass wir es hier mit einer Kopie zu tun haben.

Inspiration und Einfluss über die Jahrhunderte

An der Wiener Akademie, an der sowohl Vogel als auch Pforr studierten, wurde nach den Prinzipien des Klassizismus gelehrt, der bei den Lukasbrüdern in der Kritik stand. Die Künstler orientierten sich im Gegensatz zur Akademie stärker an Malern der Renaissance wie Albrecht Dürer. Dürer inspirierte nicht nur die Lukasbrüder, sondern war schon lange vorher ein Vorbild für die Maler der Trachtenbücher. Sein Einfluss kann am Beispiel der Darstellung einer Frau in livländischer Tracht durch die Zeit verfolgt werden (Abb. 4–8).

Beginnend mit Dürers Figur, betitelt «Allso gand dij reichen frawen aus Eiffland» (etwa «Also gehen die reichen Frauen aus Livland») aus dem Jahre 1521, lässt sich diese jeweils leicht abgeändert, aber trotzdem unverkennbar in den Trachtenbüchern Weigels, Ammans und Straubs und bei den Trachtenzeichnungen wiederfinden.

Trotz unbekannter Urheberschaft der gebundenen Trachtenzeichnungen stehen diese exemplarisch für die Trachtenbücher im 17. Jahrhundert, deren Bedeutung zu ihrer Zeit und ihre Resonanz lange darüber hinaus, nämlich bis hin zu den Lukasbrüdern im 19. Jahrhundert und der Forschung im 21. Jahrhundert.

² SUSANNE GATTINEAU-STERR, *Die Trachtenbücher des 16. und 17. Jahrhunderts. Eine Untersuchung zu ihrer Entstehung, Entwicklung und Bedeutung im kunsthistorischen Zusammenhang*, Diss., München 1996, S. 1–2, 59–75, 178–180, 235–239.



Abb. 1

Abb. 1 Rückseite: Figuren aus Danzig, Friesland und Köln. Zeichner Franz Pforr. S. d. Federzeichnung. SNM, LM 68606.132.



Abb.2



Abb.3

Abb.2 Frau in Tracht. Flandern.
Zeichner anonym. Wohl 1614.
Federzeichnung und Bleistift
auf Büttenpapier.
SNM, LM 2563.80.

Abb.3 Frau und Magd mit Korb.
Beide in Tracht. Holland.
Zeichner anonym. Wohl 1614.
Federzeichnung und Bleistift
auf Büttenpapier.
SNM, LM 2563.87.



Abb.4

Abb.4 Costume de Dame de Livonie.
Albrecht Dürer. 1521.
© GrandPalaisRmn (Musée de Louvre)/
Thierry Le Mage, Paris.



Abb.5

Abb.5 Livonica Foemina. Trachtenbuch
des Hans Weigel. 1577.
Bayerische Staatsbibliothek, München.



Abb.6

Abb.6 Ein Fraw ausz Liffland. Frauen-
trachtenbuch des Jost Amman. 1586.
Bayerische Staatsbibliothek, München.



Abb.7



Abb.8

Abb.7 Ein Edle und
gemaine Fraw in Liefflandt.
Trachten- oder Stammbuch
St.Gallen, Georg Straub, 1600.
SNM Bibliothek Oh1.

Abb.8 Ein Frau in Lifflandt.
Zeichner anonym. Wohl 1614.
Federzeichnung und Bleistift
auf Büttenpapier.
SNM, LM 2563.47.